Der Brunnen an der Heerstrasse

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Neujahrsblätter für Jung und Alt**

Band (Jahr): **8 (1897)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

felde ſich einfindet. Für dieſen ſtoß- und ſchlagfertigen Auszug von allen Seiten her iſt das Birrfeld ein vortreffliches Übungs- und Manövrierfeld, zu deſſen immer beſſerer Bewältigung ein kräftiges kluges Völklein ſich angelegentlich rüſten und regen ſoll. Dadurch erhält und fördert es am beſten ſeinen guten Ruf.

Der Brunnen an der Heerstrasse.

Ein Brunnen ſteht am Wege, Einſam, verlaſſen da,
Doch hülfbereit zur Pflege Jedwedem Durſtigen nah.

Er ſpendet unverdroſſen All Stunden friſchen Trank,
Von vielen nicht genoſſen, Von wenigen mit Dank.

Da kommen ſchwer beladen, Vom Weine ihrer Drei,
Am Heil für ihren Schaden Gehn taumelnd ſie vorbei.

Doch bald ſind ſie geſunken In garſtig tiefes Loch;
Wenn ihr von dem getrunken, So gingt ihr aufrecht noch!

Es nahen luſtige Tänzer Mit Singen und Juchhei.
„Ei ſieh den Temperenzler, Da gehn wir hübſch vorbei.“

Drauf, wie ſie faſt verſchmachten, Ha'n ſie zurück geblickt:
„O weh, den wir verlachten, Der hätt' uns jetzt erquickt.“

Stelzt Einer voll von Sorgen, Das Haar ſchon früh gebleicht:
Hier wär er wohl geborgen! Auch der vorüber ſchleicht.

Sieht nicht den Brunnen winken, Verſchmäht den Labetrank;
Drum muß er niederſinken, Nun doppelt elend, krank.

Schau', in vergnügtem Sinnen, Spaziert der hochgemut,
Berechnet ſein Gewinnen, Im Nacken ſteif den Hut.

„Armſeliger Geſelle, So möcht ich nimmer ſein!
Kommſt niemals von der Stelle, Haſt Waſſer nur ſtatt Wein.“

So rechnend geht er weiter Zur elften Million;
Vor Freuden hüpfend ſchreit er; Pardauz, da liegt er ſchon!

Vom Blute überronnen, Das aus der Naſe quillt,
Zu dem verſchmähten Bronnen Muß er, ein Jammerbild.

Sieh dort hernieder ſteigen Im Schweiß den Ackersmann,
Zum Brunnen hin ſich neigen Und gierig trinken dran!

Nun er den Durſt geſtillet, Wie freudig blickt er doch!
Mit dieſem Labſal füllet Er ſeine Flaſche noch.

Er dankt dem lieben Bronnen Und dankt dem lieben Gott,
Durch den er hier gewonnen Den Helfer in der Not.

Von Kindern hör' ich Stimmen, Die traben friſch heran,
Den Brunnen ſie erklimmen Und hängen ſich daran.

Sie trinken und ſie platſchen Im Waſſer, daß es ſpritzt,
Mit frohem Händeklatſchen, Wenn eins gepudelt ſitzt.

Das freut den lieben Alten Und freut ihn deſto baß,
Weil dieſe reich vergalten, Was mancher ſonſt vergaß.

Berichtigung. Auf Seite 26 der vorletztjährigen Neujahrsblätter muß es Zeile 5 von oben heißen wonneſam ſtatt würdevoll. (J. M.)